

DAS WILDSCHWEIN IN DER SCHWEIZ Wir tragen Verantwortung!

Herausforderungen und Lösungen für eine nachhaltige Jagd



Worum geht es?



Wildschweine jagen ist spannend und setzt zugleich viel jagdliches Handwerk voraus. Die effektive und nachhaltige Regulation von Wildschweinbeständen ist eine der grössten Herausforderungen der heutigen Jagd. Dies ist aber notwendig, damit die Schäden in der Landwirtschaft tragbar bleiben und wir uns gleichzeitig an angepassten Wildschweinbeständen erfreuen können.

JagdSchweiz, die Jagd- und Fischereiverwalterkonferenz (JFK) und die Arbeitsgemeinschaft für das Jagdhundewesen (AGJ) möchten mit dieser Broschüre fördern, was es braucht: Fachliches Grundwissen und Praxistipps für eine erfolgreiche Jagd mit brauchbaren Jagdhunden, guten Schützen und viel Engagement.

Was wollen wir erreichen?

Jagd Schweiz, JFK und AGJ setzen sich gemeinsam folgende Ziele:

- Die Wildschweinbestände in der Schweiz bleiben erhalten und weisen eine natürliche Sozialstruktur auf.
- Die Schäden in der Landwirtschaft sind tragbar.
- Die Jagd erfolgt effizient und tierschutzgerecht.

Wie packen wir es an?

Ein erfolgreiches Wildschweinmanagement stützt sich auf drei Pfeiler:

- Jagdliche Regulation der Wildschweinbestände
- Wildschadenverhütung durch landwirtschaftliche Schutzmassnahmen und Vergrämung
- Wildschadenvergütung

Diese Broschüre fokussiert auf die Regulation und die jagdlichen Möglichkeiten der Schadenverhütung. Nur wenn die Jagdseite ihre Aufgabe erfüllt, kann die Toleranz für diese einheimische und faszinierende Wildtierart erhalten und gefördert werden.

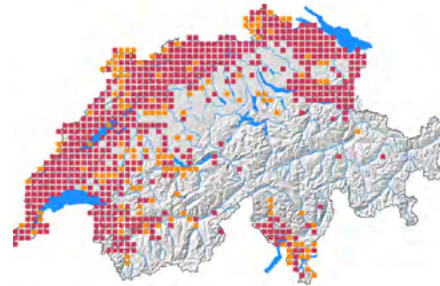


Bestandes- entwicklung

Ursachen & Folgen



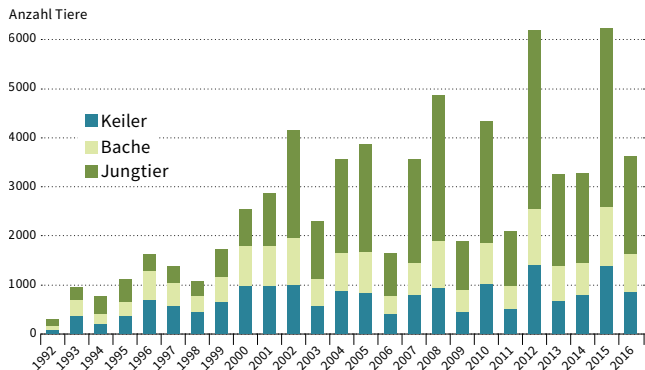
Die natürliche Wiedereinwanderung des Wildschweines in die Schweiz ist eine Erfolgsgeschichte. Nachdem diese einheimische Wildart in der Schweiz ausgerottet wurde, begann die erneute Einwanderung aus den Nachbarländern Frankreich, Deutschland und Italien vor rund 40 Jahren. Die Ausbreitung und Bestandszunahme setzen sich fort.



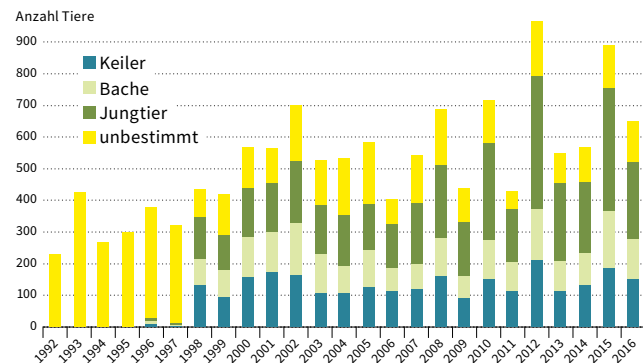
Aktuelle Verbreitung Wildschwein (*Sus scrofa*) in der Schweiz.
Quelle: CSCF

Der bevorzugte Lebensraum des Wildschweins sind tiefliegende Laubmischwälder. Wildschweine sind jedoch sehr anpassungsfähig, intelligent und lernfähig, weshalb sie verschiedenste Lebensräume von Städten bis Alpweiden besiedeln können.

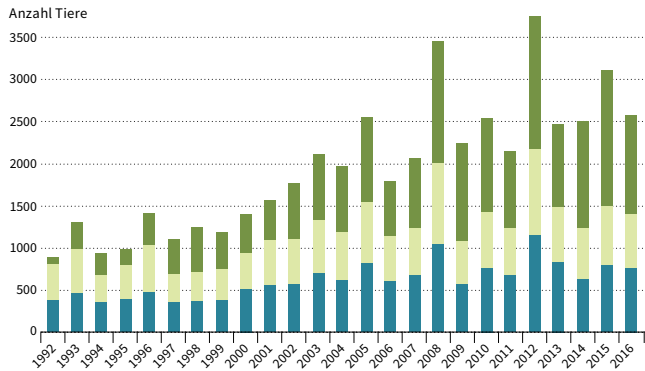
Abschuss Wildschwein, Revierkantone: 1992–2016



Fallwild Wildschwein, ganze Schweiz: 1992–2016



Abschuss Wildschwein, Patentkantone: 1992–2016



Gesamtschweizerisch liegen die Abschusszahlen in den letzten Jahren zwischen rund 4'000 bis 10'000 Tieren. Die Mehrheit der Abschüsse wird in den Jurakantonen, entlang dem Hochrhein sowie im Kanton Tessin getätigt. Die Abschüsse schwanken von Jahr zu Jahr stark, der Trend ist weiterhin leicht steigend. Die Schwankungen sind unabhängig vom Jagdsystem und zeigen sich ebenso beim Fallwild.

Quelle: <https://www.uzh.ch/wild/ssl-dir/jagdstatistik/>

Einflussfaktoren auf die Bestandesentwicklung

Parallel verlaufende Entwicklungen beim Abschuss wie beim Fallwild deuten darauf hin, dass sie die Bestandesentwicklungen und nicht einen variierenden Jagddruck widerspiegeln.

Mehrere Faktoren können zu einem raschen Bestandeswachstum führen:

Sehr hohe Reproduktionsrate: Bis zu 200–300% (Reh: 50%). Dies bedeutet, dass 100 Wildschweine bis zu 300 Nachkommen in einem Jahr produzieren können. Keine andere Huftierart weist eine so hohe Reproduktionsrate auf.

Gutes Nahrungsangebot: Die weiterhin steigende Produktivität der Landwirtschaft sowie vermehrte Buchen- und Eichenmastjahre im Wald bieten ein noch nie dagewesenes energiereiches und ganzjähriges Nahrungsangebot.

Klimaerwärmung: Durch die Klimaerwärmung ist die mittlere Wintertemperatur stark gestiegen. Dadurch entfällt der wichtigste natürliche Mortalitätsfaktor weitgehend.

Ungenügende jagdliche Regulierung: Eine zu geringe Entnahme der Jungtiere, die Schonung der Bachen, der Fokus auf Keiler sowie der hohe Zeitaufwand vermindern den jagdlichen Einfluss auf die Bestände.

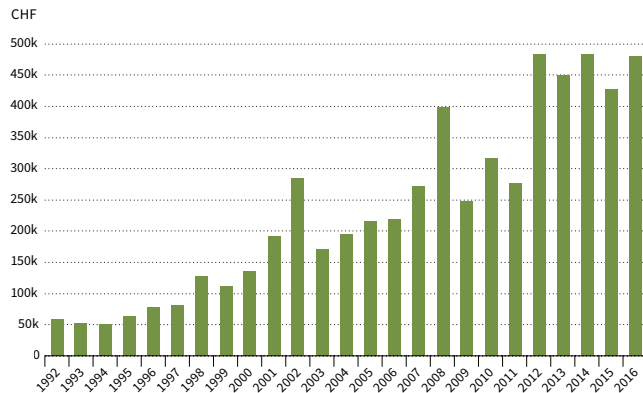
Unsachgemäße Hege: Das unnötige und zusätzliche Ausbringen von Futter (Fütterungen, Kurrungen) kann die Reproduktionsraten weiter ankurbeln und gleicht so den regulatorischen Effekt von strengen Wintern ohne Mastjahre weitgehend aus.



Folgen hoher Wildschweinbestände sind vermehrt Schäden in der Landwirtschaft und eine erhöhte Gefahr von Krankheitsübertragungen zwischen Haus- und Wildschweinen in beide Richtungen. Es gibt aber auch positive Aspekte – der Wald profitiert von durchwühltem Boden!

Das Durchwühlen des Waldbodens durch die Wildschweine führt zu einer Bodenauflockerung und zu erhöhten Nährstoffkonzentrationen im Boden. Dies fördert die Keimung der jungen Bäume. Hohe Wildschweinbestände können sich aber auch negativ auf andere Wildtierarten auswirken.

Wildschweinschäden in CHF, Thurgau: 1992–2016



Die Wildschweinschäden in der Landwirtschaft nehmen fast überall zu. Sie sind gemäss Gesetzgebung auf ein tragbares Mass zu reduzieren. Wildschweinvorkommen ohne Schäden in der Landwirtschaft sind jedoch nicht möglich. Wo Wildschweine Lebensraum finden, haben sie auch ein Lebensrecht, es ist nur eine Frage des Masses!



Gemeinsam packen wir es an!

- ▶ mit verlässlichen Abschuss- und Fallwildzahlen für Aussagen zur Bestandesentwicklung.
- ▶ mit der Berücksichtigung der Bestandeswachstumsfaktoren beim Management.
- ▶ mit der Reduzierung der Wildschweinschäden in der Landwirtschaft und somit der Erhöhung der Toleranz für diese intelligente Schalenwildart.
- ▶ mit einer einheitlichen Definition, ab wann der Wildschweineinfluss als Schaden deklariert wird.

Jagdplanung

wildbiologisch fundiert

& zielorientiert



Wildschweine sind nicht zählbar. Deshalb ist eine numerische Abschussplanung wie bei andern Schalenwildarten schwierig. Der Jagdplaner nimmt seine Verantwortung wahr, indem er klare Ziele setzt und die Vorschriften so erlässt, damit den Jägerinnen und Jäger eine effiziente und wirkungsvolle Bejagung ermöglicht wird.

Das **Ziel** der Wildschweinjagd ist es, den Bestand zu regulieren. Dafür muss der jährliche Abgang mindestens dem Nachwuchs entsprechen. Der Abgang setzt sich zusammen aus der natürlichen Mortalität (je nach Witterung bis zu 40% des Nachwuchses), den Verkehrsunfällen und der Jagd.

Zur **Erfolgskontrolle**, ob die Jagd effektiv ausgeübt wurde, dient die Auswertung der Jagd-, Fallwild- und Wildschadensstatistik. Dabei sind stets die Zahlen mehrerer Jahre zu betrachten, um einigermaßen sichere Rückschlüsse auf die Entwicklung des Bestands ziehen zu können.

Jagd räumlich optimieren

Wildschweine halten sich nicht an Kantons- oder Jagdreviergrenzen. Wildschweinjagden und die Erfolgskontrolle müssen sich an der Raumnutzung der Wildschweine orientieren. Der Aktionsraum beträgt für Bachen 200–2'000 ha und für Keiler 400–15'000 ha.



Jagd zeitlich optimieren

Den Rothirsch miteinbeziehen: Mit der Ausbreitung der Rothirsche und der Wildschweine teilen sich diese beiden Wildarten ihre Lebensräume immer mehr. Deshalb muss die Bejagung dieser beiden Schalenwildarten vermehrt koordiniert werden.



Störungen minimieren: Die Jagd in Intervallen mit kurzen intensiven Jagdphasen und anschließender jagdfreier Ruhephase ist effizient und bewirkt eine Lebensraum-beruhigung für alle Wildarten. Jagdlicher Dauerdruck macht die Wildtiere scheu, reduziert den Jagderfolg und senkt die Motivation der Jägerschaft!

Gemeinsam packen wir es an!

- ▶ mit klaren Zielsetzungen und jährlicher Überprüfung der Zielerreichung.
- ▶ mit räumlichen Planungseinheiten, die sich am Wildschwein und nicht an administrativen Grenzen orientieren. Das Denken «Meine Sauen, deine Sauen» ist überholt!
- ▶ mit einer Effizienzsteigerung der Jagd zur Reduktion der Störungen im Lebensraum.
- ▶ und den Rothirsch beziehen wir mit ein! Es besteht ein grosses Potential bei der Zusammenlegung der Wildschwein- mit der Rothirschjagd.

Jagdstrecke

Auf die Zusammensetzung
kommt es an!



Um Wildschweinbestände effektiv zu regulieren, müssen genügend Tiere erlegt werden. Trotzdem gilt hier nicht generell «Zahl vor Wahl». Die Zusammensetzung der Jagdstrecke ist immens wichtig.

Eingriff in die reproduzierende Klasse

Auch beim Wildschwein wird der Bestand NUR über weibliche Tiere reguliert!

Beim Wildschwein beteiligen sich bereits Frischlings- und Überläuferbachen regelmässig – mit bis zu 50% der jährlichen Reproduktion – an der Fortpflanzung. Deshalb muss die Jugendklasse generell quantitativ intensiv bejagt werden.

Um den Bestand regulieren zu können, müssen auch adulte Bachen zwingend erlegt werden. Aus Gründen des Mutter- und Tierschutzes sind jedoch laktierende Bachen mit gestreiften Frischlingen zu schonen.

Facts und Märchen um die Leitbache

In der Praxis werden die Begriffe Leitbache und führende Bache oft verwechselt. In hohen Beständen leben mehrere Weibchen mit ihren Jungtieren gesellig in Rotten, welche durch eine erfahrene Leitbache angeführt wird. Wird die Leitbache erlegt, übernimmt eine andere Bache diese Funktion.



Durch die hohe Intelligenz lernt jedes Wildschwein mit den erlebten Erfahrungen, wo ideale Nahrungsgründe liegen, aber auch wo es gefährlich ist und der Jäger ansitzt. Als Folge davon können Vergrämuungsabschüsse ihre Wirkung zeigen, aber auch regelmässige Ansitze an gleichen Stellen erfolglos bleiben.

Die Fortpflanzung in einer Rotte wird durch Duftstoffe synchronisiert. Innerhalb einer Familienrotte kann gemeinschaftliches Säugen stattfinden, d. h. ein Frischling wird von mehreren Bachen gesäugt. Die Überlebensrate von Frischlingen ohne Muttertier ist dennoch meist gering. Es stimmt jedoch nicht, dass die Leitbache die Reproduktion anderer Bachen zu unterdrücken vermag.



Optimale Jagdstreckenzusammensetzung

Je nach Umweltbedingungen variiert die Nachwuchsrate jährlich, liegt jedoch meist um 150% (100 Wildschweine Anfang Jahr, 250 Wildschweine Ende Jahr). Rund 80%–90% des Bestandes besteht aus Frischlingen und Überläufern. Entsprechend variiert auch die Jagdstreckenzusammensetzung. Um die Ziele einer jagdlichen Bestandsregulation zu erreichen, gilt folgende Richtlinie für die Jagdstrecke:

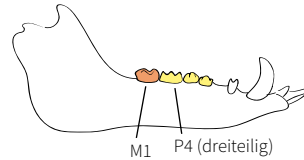
- **Anteil Frischlinge (0–12 Monate) und Überläufer (12–24 Monate) 80–90%.** Jede Gelegenheit für einen Frischlingsabschuss (auch Gestreifte) muss genutzt werden! Altersansprache NUR anhand Zahnwechsel. Frischlinge sind bis ca. 4 Monate gestreift.
- **Anteil adulte Bachen und Keiler je 5–10%.** Es müssen nicht säugende Bachen erlegt werden. Nach dem Abschuss aller Frischlinge können auch säugende Bachen erlegt werden.

Um das Risiko von Fehlabschüssen zu vermeiden, werden nachts auf Kirrungen vielfach nur einzelne Wildschweine, meistens Überläuferkeiler und adulte Keiler, erlegt. Diese Abschüsse tragen jedoch wenig zur Bestandesregulierung bei.

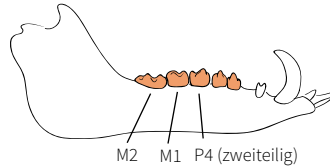
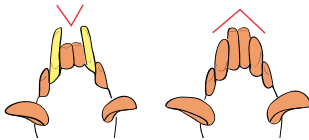


Für die Auswertung der Jagdstatistik ist es entscheidend, dass eine korrekte Altersbestimmung der erlegten Tiere stattfindet. Eine Altersbestimmung anhand der Grösse oder des Gewichts der Tiere führt meist zu falschen Resultaten! Diese muss anhand der Schneidezähne erfolgen:

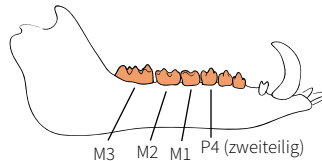
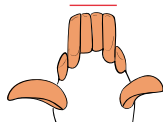
Frischling
4–12 Monate



Überläufer
13–23 Monate



Adulte Sau
24+ Monate



Gemeinsam packen wir es an!

- ▶ mit einer Jagd, die die natürliche Alters- und Sozialstruktur der Bestände bewahrt.
- ▶ mit einer optimalen Jagdstreckenzusammensetzung, die zu 80%–90% aus Jungtieren (Frischlinge, Überläufer) und zu mehr als 50% aus weiblichen Tieren besteht.
- ▶ mit der Schonung der führenden Bache, aber nur, solange sie in Begleitung gestreifter Frischlinge ist.



Jagd im Sommer

Vergrämung im Feld

Bei landwirtschaftlichen Kulturen mit hohem Schadenspotenzial (frische Aussaat, reife Kulturen) ist die Jagd im Feld intensiv zu betreiben. Durch einen hohen Jagddruck im Feld und gleichzeitiger Schonung im Wald bleiben Wildschweine vermehrt im Wald, womit der Wildschaden im Feld reduziert werden kann.

Jagdarten für die Vergrämung im Feld

Ansitzjagd am Waldrand/im Feld: Die Tiere, möglichst auch gestreifte Frischlinge, sind dann zu erlegen, wenn sie vom Wald ins Feld ziehen. Der Ansitz ist nahe bei den Schadflächen einzurichten. Keine Abschüsse im Wald, dort sollte Ruhe herrschen!

Pirschjagd: Meist werden die Wildschweine aus grösserer Distanz oder vom Gegenhang mit dem Nachtsichtgerät geortet. Anschliessend können sie – immer gegen den Wind! – im Feld gut angepirscht werden. Die Pirsch in der Nacht erfordert hohe Ortskenntnisse, um trotz Dunkelheit den Kugelfang sicherzustellen. Eine Schussabgabe darf nur erfolgen, wenn die Tiere sicher angesprochen werden können und es die Sicherheit zulässt.

Maisjagd: Eine besondere Art der Treibjagd mit Hunden sind Jagden im Maisfeld oder anderen Getreidekulturen. Die Schützen stellen sich am besten auf die nahe liegenden Fernwechsel an. Sind die Schützen zu nahe am Maisfeld, verlassen die Wildschwei-

ne das Maisfeld kaum. Auf keinen Fall dürfen die Schützen von aussen ins Maisfeld hinein schiessen. Nur erfahrene Hundeführer und Jagdhunde bringen hier den nötigen Erfolg und können die notwendige Sicherheit gewährleisten!

Geschossen werden in erster Linie Frischlinge – auch gestreifte – und Überläufer, während der Bundesschonzeit bis 30. Juni sogar ausschliesslich.

Zusammenarbeit Jägerschaft und Landwirte



Eine Zusammenarbeit zwischen Jägern und Landwirten, die auf Offenheit, gegenseitiger Wertschätzung und Vertrauen basiert, ist Voraussetzung einer erfolgreichen Schadenverhütung!

Dies beinhaltet:

- Information der Landwirte über das kantonale Schadenverhütungs- und -vergütungssystem.

- Regelmässiger Kontakt und Einbezug der Landwirte , z. B. als Treiber bei Bewegungsjagden sowie Information über erfolgreiche Abschüsse.
- Meldung der Landwirte an die Jägerschaft über
 - anstehende Saattermine oder andere bodenbearbeitende Arbeiten im Feld, welche eine grosse Lockwirkung auf Wildschweine haben.
 - Beobachtungen von frischen Schäden im Feld, da die Wildschweine in der folgenden Nacht oft zurückkehren. Dies gilt vor allem für reife Kulturen vor der Ernte.
 - geplante Erntetermine, da gleichzeitige Jagden resp. Ansitze an den Ernteflächen in der folgenden Nacht erfolversprechend sind.

Die Landwirte sollen ihre Anliegen einbringen können und die Bemühungen der Jägerschaft anerkennen.

Gemeinsam packen wir es an!

- ▶ mit einer aktiven Kommunikation zwischen Jägerschaft und Landwirten zur Förderung der Zusammenarbeit und gegenseitigen Wertschätzung.
- ▶ mit koordinierten Abschüssen von Jungtieren (inkl. gestreifte Frischlinge) in und an den geschädigten Feldern im Sommer.
- ▶ mit der gleichzeitigen Ruhe im Wald für eine nachhaltige Wirkung der Vergrämungsaktionen.

Jagd im Herbst & Winter

Regulation der Bestände



Eines ist sicher, Wildschweinbestände lassen sich nur mit einer Kombination verschiedener Jagdarten effektiv regulieren. Die Bewegungsjagd ist eine zwingende Ergänzung zur Einzeljagd (Ansitz und Pirsch). Entscheidend für den jagdlichen Erfolg sind dabei eine gute Planung und Organisation sowie genaue Kenntnisse über Einstände und benutzte Wechsel der Wildschweine.

Bei der Wahl der Jagdarten zur Wildschweinregulation gilt prinzipiell:

Anstelle von einem dauernden, mässigen Jagddruck sollen sich intensive und koordinierte Ansitz-, Pirsch-, und Bewegungsjagden mit jagdfreien Ruhephasen abwechseln.

Aller Aufwand nützt aber nichts, wenn die Schiessfertigkeit nicht vorliegt! Diese kann nur durch ständiges Üben erreicht werden.

Jagdarten zur effizienten Regulation

Einzeljagd

- **Ansitzjagd**

Vorteile: Ausreichend Zeit zum sicheren Ansprechen und Erlegen der Tiere; Einsatz an Schadensschwerpunkten möglich.

Nachteile: Geringe Effizienz (zeitintensiv); Übers Jahr grosses Störungspotential durch andauernden Jagddruck; Übermässiger Abschuss männlicher Wildschweine; Risiken durch unsachgemässes Kirren.

- **Pirsch**

Vorteile: Effizient (Ausfahrten mit Schnee, Kunstlicht oder Nachtzielgeräte, sofern erlaubt), räumlich gezielt einsetzbar.

Nachteile: Ansprache der Tiere schwierig, hohe Anforderungen an Schiessfertigkeit und an lokale Geländekenntnisse.



Die Einzeljagden sind während des ganzen Jagdjahres durchführbar. Ausserhalb des Waldes finden sie ausschliesslich nachts statt; eine problematische Tendenz, da der nächtliche Jagddruck den Wildlebensraum zusätzlich stört.

Bewegungsjagd

Vorteil: Hohe Effizienz; Geringes Störungspotential übers Jahr durch wenige Jagden.

Nachteile: Hoher Organisationsaufwand; Einschränkung auf Jäger nötig, die im Ansprechen und Bewegungsschiessen geübt sind.



Bewegungsjagden finden im Herbst und Winter im Wald statt und sollten möglichst grossräumig und mit guten Schützen und erfahrenen Jagdhunden organisiert werden. So kann durch einen kurzen, aber hohen Jagddruck eine grosse Strecke erzielt werden.

Kleine, häufig durchgeführte Drückjagden bringen viel Störung in den Lebensraum und sind oft wenig effizient, da damit die Wildschweine scheuer und vorsichtiger werden. Der wichtigste Faktor, um bei Bewegungsjagden effizient zu jagen: Man weiss genau, wo die Wildschweine sind, damit sie gezielt aus dem Einstand getrieben werden können und mehreren Schützen anwechseln.

Effizienzsteigerung im Patent- oder Reviersystem

In den Revierkantonen braucht es unbedingt eine grössere Bereitschaft zur revierübergreifenden Zusammenarbeit. In den Patentkantonen hingegen sollen vermehrt rechtliche Möglichkeiten für grössere Bewegungsjagden geschaffen und der Jagddruck mit Ruhetagen eingeschränkt werden.



Organisation der Treibjagden

Checkliste für die Organisation von grossräumigen Bewegungsjagden:

- ✓ Erfahrener Jagdleiter für die Planung und Organisation, im Sinne eines Hauptkoordinators. Es braucht eine Persönlichkeit mit Wissen und Erfahrung, Sozialkompetenz sowie grossem Engagement.
- ✓ Langfristig planen, mit Einbezug der Nachbarreviere und dem Aufgebot von genügend Treibern, brauchbaren Stöberhunden, Nachsuchengespanne und Schützen.
- ✓ Termine so auswählen, dass in Laubwäldern das Laub schon gefallen ist und idealerweise eine kalte Witterung herrscht.
- ✓ Tageseinstand der Wildschweine kennen, z. B. durch vorgängiges Ausfährten bei Schneelage.
- ✓ Sicherheit erhöhen, indem Verkehrsinfrastrukturen berücksichtigt werden und bei der Koordination mit den Nachbarrevieren die grenznahen Stände klar abgesprochen sind. Schützen und Treiber tragen gut sichtbare Kleidung.
- ✓ Schützen grossräumig und vor allem an den Fernwechsellern abstellen, auch bei Maisjagden.

- ✓ Schützen aufgrund der Sicherheit und Übersicht auf fest installierte Schützenstände (Drückjagdbock) platzieren, die Bewegungsfreiheit und freies Schussfeld bieten.
- ✓ Freigabe immer: klein vor gross, und sofern ansprechbar weiblich vor männlich!
- ✓ Treiber absolvieren zugeteilte Treiberrouten, Hundeführer übernehmen gezielte Stöberarbeit in Einständen. Treiber/Hundeführer machen sich aus Gründen der Sicherheit ständig bemerkbar.
- ✓ Jagdhunde sind gut ausgebildet und für die Schwarzwildjagd brauchbar.
- ✓ Nachsuchengespanne operieren eigenständig, aber in Koordination mit der Jagdleitung.
- ✓ Nach der Jagd die Jagdstrecken sorgfältig aufbereiten und auswerten zur Beurteilung des qualitativen und quantitativen Jagderfolgs. Digitale Monitoringsysteme erleichtern hierbei die Arbeit und die Resultate sind für alle Beteiligten zugänglich.
- ✓ Bewegungsjagden mit der Kugel auf Schwarz- und Rotwild lassen sich gut kombinieren. Eine Kombination mit Schrotjagden ist meist wenig erfolgreich.



Gemeinsam packen wir es an!

- ▶ mit einer optimalen Kombination der Jagdarten im Jahresverlauf, abwechselnd mit genügend Ruhephasen.
- ▶ mit einer Effizienzsteigerung sowohl im Revier- wie im Patentjagdsystem.
- ▶ mit der kleinstmöglichen jagdlichen Störung des Lebensraums als ständiger Grundsatz.
- ▶ mit effizienten Bewegungsjagden, organisiert durch einen kompetenten Jagdleiter.
- ▶ ohne Jagdneid, dieser ist hier definitiv fehl am Platz.

Jagdhunde

Einsatz & Ausbildung



Hunde sind die wichtigsten Partner bei der Wildschweinjagd. Sie kommen zum Einsatz bei Bewegungsjagden und bei Nachsuchen.

Hundeführer tragen Verantwortung für ihre Hunde

Das Wildschwein stellt an Jagdhunde besondere Anforderungen, weil es wehrhaft und dem Hund überlegen ist, insbesondere in Rotten. An erster Stelle hat deshalb für den Jagdhundeführer stets die Sicherheit des eigenen Hundes zu stehen. Eine gute Ausbildung des Hundes sowie ständige Übung sind dafür die wichtigsten Garantien.



Ein Hunde-GPS ist hilfreich für den Hundeschutz. Die Hunde können so optimal durch den Führer unterstützt werden beim Stellen oder beim Hetzen auf der Nachsuche.

Hundeeinsatz bei Bewegungsjagden



Um Wildschweine zu finden und aus den Einständen zu drücken, brauchen die Hunde genügend Erfahrung, Willen und die Unterstützung durch die Hundeführer im Treiben. Auch bei den Hunden gilt «Qualität vor Quantität».

Folgende Kriterien erfüllt ein geeigneter Stöberhund:

- Er ist speziell auf Wildschweine erprobt und erfahren.
- Er ist engagiert und vermag die Wildschweine aus dem Dickicht zu treiben.
- Er verfolgt Wildschweine fährtenlaut.
- Er jagt führerbezogen.

Bei der Durchführung von zwei Treiben ist zudem zu beachten, dass die Leistung und Konzentrationsfähigkeit der Hunde im zweiten Treiben stark abnimmt und das Risiko von wehrhaften Wildschweinen geschlagen zu werden entsprechend zunimmt.

Hundeeinsatz bei Nachsuchen



Die Nachsuche auf verletztes Wild ist ein Gebot des Tiereschutzes und ist Pflicht. Aber verletzte Sauen können sehr gefährlich sein. Für die Durchführung von erfolgreichen und risikoarmen Nachsuchen auf Wildschweine sind deshalb folgende Punkte zu beachten:

folgende Punkte zu beachten:

- Wartezeit (min. 1 h) zwischen Schuss und Start der Nachsuche einhalten.
- Beginn der Nachsuche immer am langen Riemen.
- Der Hundeführer ist Leiter der Nachsuche und er entscheidet über alle zu treffenden Massnahmen.
- Den Schweisshund nur schnallen, wenn sichergestellt ist, dass effektiv das kranke Stück gehetzt wird und reelle Aussichten auf Erfolg bestehen.

Mehr Infos im TKJ-Merkblatt für eine erfolgreiche Nachsuche auf www.ag-jagdhunde.ch.

Ausbildung der Jagdhunde

Die revidierte eidgenössische Jagdverordnung (JSV) verpflichtet die Kantone in Art. 2 Abs. 2bis unter anderem für eine entsprechende Ausbildung und Prüfung der Hunde zu sorgen, die am Schwarzwild jagen. Dies gilt ebenso für Nachsuchehunde, die nur eingesetzt werden dürfen, wenn sie geprüft und von der Jagdverwaltung anerkannt sind.

Zugelassen zu den Eignungsprüfungen für Stöberhunde, Schweisshunde und Jagdhunde im Wildschweingatter sind alle Jagdhunderassen oder typenähnliche Mischlingshunde gemäss eidgenössischen und kantonalen Bestimmungen, sofern sie ein bestimmtes Alter erreicht haben.



Hundearbeit im Wildschweingatter

Der Art. 75 der neuen eidgenössischen Tierschutzverordnung (TSchV), die am 1. Januar 2014 in Kraft trat, erlaubt ausdrücklich, Hunde unter behördlicher Kontrolle im Schwarzwildgatter auszubilden.

Die Stressbelastung von Wildschweinen und Hunden im Gatter wurde eingehend untersucht. Das Resultat: Ein Hund im Schwarzwildgatter stellt für Wildschweine kein unkontrollierbarer Stressfaktor dar.

Schwarzwildgatter ermöglichen Hundeführer und Jagdhund das richtige Verhalten am Schwarzwild unter kontrollierten Bedingungen einzuüben. Dies schützt und nützt dem Hund später bei der Schwarzwildjagd im Revier.

Die Ausbildung des Hundes im Gatter wird stufenweise und unter Kontrolle von erfahrenen Begleitpersonen in Anwesenheit des Gattermeisters vollzogen.



Gemeinsam packen wir es an!

- ▶ mit Jagdhunden als unerlässliche Partner bei Bewegungsjagden und Nachsuchen.
- ▶ mit der Gewährleistung der grösstmöglichen Sicherheit für unsere Hunde.
- ▶ mit einer guten Hunde-Ausbildung und entsprechenden Prüfung zur Erhöhung der Jagdeffizienz und des Tierwohls.

Treffsicherheit

Schiessfertigkeit

& Material



Die Beherrschung der Waffe ist Grundvoraussetzung für eine effiziente und tierschutzgerechte Wildschweinjagd. Zusätzliche technische Hilfsmittel wie Nachtsichtzielgeräte können beschränkt eingesetzt werden, sofern gewisse Bedingungen erfüllt sind.

Schiessfertigkeit

Wildschweinjägerinnen und -jäger, die erfolgreich arbeiten, verfügen über eine ausgezeichnete Schiessfertigkeit.

Bei der Wildschweinjagd, die oft auf ein bewegtes Ziel stattfindet, sind zur Erhöhung der Treffsicherheit folgende Punkte zu berücksichtigen:

- Weg von der Flinte! Kugelwaffen oder kombinierte Waffen sind Flinten vorzuziehen.
- Distanz max. 50 m auf bewegte Tiere.
- Regelmässiges Schiesstraining mit Kugel auf sich bewegende Ziele.
- Kugelfang muss immer sichergestellt sein.

Technische Hilfsmittel

Kantone können speziell ausgebildeten Angehörigen der Jagdpolizei oder Jägern unter gewissen Umständen die Verwendung verbotener Hilfsmittel wie Nachtsichtzielgeräte gestatten (Jagdverordnung Art. 3). Ebenso ist eine waffenrechtliche Bewilligung erforderlich.

Nachtsichtziel- und Wärmebildgeräte auf Waffen haben Vor- und Nachteile:

- Vorteile: Wild ist auch nachts sichtbar und kann sogar bei völliger Dunkelheit erlegt werden.
- Nachteile: Hohe Kosten; nächtliche Störung der Wildtiere; Grösse und Distanz des Wildes ist schwer einschätzbar; bei Wärmebildzielgeräten sind Hindernisse zwischen Waffe und Ziel nicht sichtbar.

Die Anwendung solcher Geräte nimmt in der Schweiz stark zu. Es soll jedoch klargestellt werden: Nachtsichtzielgeräte oder Wärmebildgeräte können hilfreich sein, sind aber nicht die Lösung des Problems der ungenügenden Wildschweinregulierung, da diese Geräte nur für Einzelabschüsse in der Nacht dienen. Die Quantität der Wildschweinabschüsse kann nur auf Bewegungsjagden erbracht werden.

Die zunehmende Ausweitung des Jagddruckes in die Nacht bringt zudem weitere Störungen mit negativen Folgen in den Lebensraum aller Wildtiere.



Gemeinsam packen wir es an!

- ▶ mit einer hohen Treffsicherheit zur Steigerung der Jagdeffizienz und aus Tierschutzgründen. Dazu muss man üben, üben, üben.
- ▶ mit kantonalen Bewilligungen von Nachtsichtzielgeräten, die Ausnahmen bleiben. Auch Wildschweine brauchen Jagd- und Nachtruhe!



Kirrungen

& Krankheiten

je weniger desto besser!

Kirrung oder Fütterung?

Kirrungen sind als Jagdmethode eine «junge Erfindung». Kirrungen erlauben gezielte Abschüsse auf dem Ansitz, eine Bestandsregulation ist damit aber kaum möglich. Nachteilig ist, dass bei der Kirrjagd mehrheitlich einzeln anwechselnde Überläuferkeiler und adulte Keiler erlegt werden und Abschüsse von Frischlingen als «Vergrämung» wirken und den Jagderfolg senken. Mit dem Einbringen von zusätzlicher Nahrung ins Ökosystem wird zudem die natürliche Wintersterblichkeit ausgeschaltet und die Reproduktion angekurbelt und zwar auch von anderen Wildarten wie Rehen und Dachsen. Deshalb gilt:

- Keine Kirrung ohne Ansitz!
- Nur mit natürlich vorkommendem Kirrgut (wie Eicheln, Bucheckern, Baumnüsse) und Mais.
- Maximal 200 g Kirrgut pro Tag und Kirrung.
- Nur im Wald.
- Das Kirrgut vergraben oder verstecken und für andere Wildtiere erschwert zugänglich machen.

Für die Ansitzjagd sollten vermehrt natürliche Kirrungen (Obstbäume, abgeerntete Felder etc.) genutzt werden. Ablenkfütterungen mit offenem Auslegen von Futter in grossen Mengen sowie das ständige Ausbringen von etwas Kirrmaterial sind zwingend zu unterlassen. Die oft propagierte kleinräumliche Beeinflussung («Ablenkung») funktioniert nicht!

Krankheiten regulieren ebenso ...

... aber mit ungewollten Nebenerscheinungen. Je höher die Wildschweindichten sind, umso grösser ist das Risiko für die Ausbreitung von Krankheiten innerhalb eines Bestands und von Übertragungen zwischen Haus- und Wildschweinen. Einige Krankheiten von Haus- und Wildschweinen sind auch für den Menschen gefährlich und weisen ein sehr grosses ökonomisches Schadenpotential auf.

Übersicht der wichtigsten Wildschwein-Krankheiten:

- **Afrikanische Schweinepest ASP:** Eine wirtschaftlich bedeutende Viruskrankheit der Schweine, die meistens innert weniger Tage tödlich verläuft. Der Virus ist sehr widerstandsfähig und bleibt in Kadavern, in der Umwelt und selbst in Fleisch- und Wurstwaren lange ansteckend, weshalb die Krankheit auch über Kleider und Fahrzeuge verschleppt werden kann. Sie hat sich bis nach Polen und Tschechien ausgebreitet (Stand 2018). Bei Jagdreisen in Osteuropa ist besondere Vorsicht geboten.
- **Klassische Schweinepest:** Eine der wirtschaftlich bedeutendsten Tierseuchen überhaupt. Als hochansteckende Virus-Krankheit ist sie in Westeuropa in den letzten Jahren immer wieder bei Hausschweinen ausgebrochen, ebenso bei Wildschweinpopulationen.
- **Trichinen (Trichinella):** Sind winzige Fadenwürmer mit parasitischer Lebensweise. Adulte Trichinellen leben im Darm, krankmachende Larven in der Muskulatur des Wirtes. Die Übertragung auf



den Menschen erfolgt durch die Aufnahme von rohem oder zu wenig gekochtem, infektiösem Muskelfleisch. In der Schweiz ist die Untersuchung von erlegten Wildschweinen auf Trichinellen obligatorisch, ausser für den Eigengebrauch.

Das Wildbret ist beim Aufbrechen auf Auffälligkeiten zu überprüfen und bei Abweichungen vom Normalzustand ist der amtliche Tierarzt zu kontaktieren.

Weitere Infos zu Wildtierkrankheiten und Tierseuchen finden sich auf www.blv.admin.ch.

Gemeinsam packen wir es an!

- ▶ mit dem Beenden von Kirrungen, die als «Daermast» wirken und die Reproduktion weiter ankurbeln.
- ▶ mit der Beachtung des Fütterungsverbotes mit Küchenabfällen.
- ▶ mit besonderer Vorsicht bezüglich Wildbret-hygiene.
- ▶ mit der Befolgung strikter Hygienemassnahmen bei Auslandjagden (Reinigung Kleidung und Jagdgeräte).



Weitergehende Informationen
www.ag-jagdhunde.ch
www.kwl-cfp.ch

Impressum 03/2018 **Herausgeber:** JagdSchweiz, Jagd- und Fischereiverwalterkonferenz JFK, Arbeitsgemeinschaft für das Jagdhundewesen AGJ; Mit der finanziellen und ideellen Unterstützung des Bundesamts für Umwelt BAFU **Redaktion:** Nicole Imesch, Wildkosmos **Arbeitsgruppe:** JagdSchweiz: Franco Scodeller; JFK: Dominik Thiel, Thomas Stucki; AGJ: Walter Müllhaupt; BAFU: Martin Baumann **Layout & Grafik:** Nadine Colin, illustrat.ch **Fotos:** Matthias Meyer (S. 1–5, 6 Eichel, 8, 9 Rothirsch, 10, 12–20, 21 Bewegungsjagd, 22, 26–28), Walter Windisch (S. 6 Kirmung), Stefan Meyers (S. 7 Wildschweine, 11), Dominik Thiel (S. 7 Wiese), Stefan Suter WILMA / ZHAW (S. 9 Wildschwein), Markus Stähli (S. 21 Nachsuchen, 24), Marcel Tschan (S. 23), Sektion Jagd und Fischerei Kanton Aargau (S. 25)
Bestellung der Broschüren bei www.kwl-cfp.ch